

5.11.2006 | AUSGABE 44

KOMMENTAR

**Kirchlicher Dienst
in der Arbeitswelt**
Gartenstraße 20
24103 Kiel
Tel. 0431/55779-400
info@kda-nordelbien.de
www.kda-nordelbien.de

Ethik leben lernen – auch im Beruf



Deutsche Soldaten helfen den Frieden in der Welt zu sichern. Wer hilft ihnen, ihre Erfahrungen zu verarbeiten? Hier sind Bundeswehr und Politik gefordert, aber auch die Kirchen, als Experten für Berufsethik, meint Peter Kruse.

Soldaten sind keine Engel. Der alte Armeewitz: „Rekrut, Sie sind häßlich“, Antwort: „Suchen Sie einen Dressman oder einen Killer?“ hat durchaus einen tieferen Sinn. Es hört sich gut an, wenn die Politik das Militär zur Friedenssicherung in die Welt schickt. Dabei begegnen die Soldaten den Grausamkeiten des Krieges. Welche Persönlichkeit, welche Ethik ist gefordert, um in solchen Situationen menschlich zu handeln und nicht abzustumpfen?

Alle Berufe, die es mit den Schattenseiten des Menschseins zu tun haben, sei es auf der Krebsstation, im Pflegeheim oder im Umfeld von Kriminalität, wissen darum, dass Menschen nicht nur gut, schön, jugendlich und sauber sind. Gerade dann entscheidet es sich, ob wir als Kirchenleute etwas dazu tun können, unser christliches Menschenbild überzeugend zu leben. Wie reagieren wir, wenn der „Gutmensch zur Fratze“ wird? Empörung ist ein gut gespielter Theatereffekt. Wissen können hätten wir es vorher. Ebenso erweist sich die „Einzeltätertheorie“ immer als falsch. Der Einzeltäter kann es nur tun, wenn er sich getragen fühlt - von wem auch immer.

Die Aufgabe muss sein: Menschen in schwierigen Situationen zu begleiten und zu beraten, Respekt zu haben und Respekt zu lehren. Das Handwerk eines Berufes zu erlernen, ist die eine Seite. Die Ethik eines Berufes zu leben, die andere.

— **Pastor Peter Kruse** ist Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA)

MELDUNGEN

Workshop in Bredstedt Krankheit und Eingliederung

BREDSTEDT – „Krankheit als Sackgasse? Betriebliche Eingliederung als Chance für Betriebe und Beschäftigte“ ist das Thema des ganzjährigen Bredstedter Workshops „Störfall Arbeitsplatz“ am 22. November im Fachkrankenhaus Nordfriesland in Bredstedt. Zu den verschiedenen Aspekten von (Wieder-)Eingliederung referieren neben Dr. Friedrich Mehrhoff, Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften (HVBG), Arbeitsmediziner Detlef Glommt und Therapeut Ralf Tönnies auch Jutta Just und Klaus Leuchter von der Innungskrankenkasse Schleswig-Holstein (IKK). Die Teilnahmegebühr beträgt 45 Euro.

— **Anmeldung** unter LSSH, Landestelle für Suchtfragen SH e.V., Schauenburger Str.36, 24105 Kiel, Tel.0431/5647-70, Fax: -80; Email: sucht@lssh.de

Adventsseminar in Harburg Reizthema Mindestlohn

HAMBURG – Wäre ein gesetzlich garantierter Mindestlohn ein Schritt zu mehr Verteilungsgerechtigkeit oder würde sich die Arbeitslosigkeit noch mehr erhöhen. Was spricht für, was gegen einen Mindestlohn? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Adventsseminar des KDA am 9. und 10. Dezember im Haus Tanneck, Bendestorfer Str.16 in Rosengarten/Klecken. Die Teilnahmegebühr beträgt 45 Euro (26 Euro nur Samstag). Ermäßigung ist möglich.

— **Information und Anmeldung** beim KDA-Harburg, Höllertwiete 5, 21073 Hamburg, Tel: 040/76604-141; Fax:040/76604-184. Email: kda-harburg@kda-nordelbien.de

Ausstellung in Lübeck Jugend-KZs in Deutschland

LÜBECK – Eine Ausstellung über Konzentrationslager für Kinder und Jugendliche im Dritten Reich präsentiert der KDA gemeinsam mit Kooperationspartnern noch bis zum 17. Dezember im Industriemuseum Herrenwyk in Lübeck, Kokerstr.1-3.

15. NORDELBISCHER KÜSTERTAG IN RENDSBURG

Karsten Wiechert, Vorsitzender des Küsterarbeitskreises: „Wir müssen den rasanten Stellenabbau stoppen“

Das Vollzeit - Küsteramt muss bleiben

Von Harald Schrader

RENSBURG – 1995 waren in den nordelbischen Gemeinden noch rund 750 Küsterinnen und Küster tätig - in Vollzeit wie in Teilzeit. Zehn Jahre später sind es noch 300. Diese Zahlen teilte der Vorsitzende des Küsterarbeitskreises, Karsten Wiechert (Albersdorf), beim 15. Nordelbischen Küstertag in Rendsburg mit.

„Wir beklagen diese Entwicklung zutiefst, aber Jammern bringt uns nicht voran“, sagte Wiechert im Christophorus vor rund 70 Küsterinnen und Küstern aus ganz Nordelbien. Es könne nur darum gehen, alles zu tun, um den rasanten Stellenabbau zu stoppen oder wenigstens zu verlangsamen, so der 39-Jährige.

Aus finanziellen Gründen Küsterstellen kurzerhand zu streichen und durch das Ehrenamt zu ersetzen, sei ein schlechter Weg, um die Haushalte zu sanieren, sagte Wiechert. Besser sei es, gemeinsam mit den Küstern nach Einsparpotenzialen zu suchen als an den Küstern zu sparen. „Ohne Küster geht es nicht“, rief Karsten Wiechert seinen Berufskollegen zu. Häufig sei der Küster der erste kirchliche Ansprechpartner, etwa bei Trauerfeiern oder den unterschiedlichsten Anlässen des Gemeindelebens.

Der Vorsitzende appellierte an die Anwesenden, jede Gelegenheit zur Fort- und Weiterbildung zu nutzen. Nach jahrelangem Bemühen sei der Küsterberuf nun offiziell kirchlich anerkannt und zertifiziert. Kü-



Die Akteure des 15. Nordelbischen Küstertages in Rendsburg: Kirsten Wald, Berufsgruppensprecherin im vkm, Tobias Jahn, Michel-Küster in Hamburg, Pröpstin Johanna Lenz-Aude, Schleswig, Prof. Dr. Klaus Blaschke und Karsten Wiechert, Vorsitzender des Nordelbischen Küsterarbeitskreises (von links). Nicht im Bild: Holger Olesen vom IBAF, Rendsburg.

Foto: Schrader

ster seien qualifizierte Mitarbeiter der Gemeinde und sollten daher „mit neuem Selbstbewusstsein“ vor Ort ihre oft schwierige Arbeitssituation offen ansprechen. Viele Kirchenvorsteher hätten gar keine Vorstellung vom Umfang der Küstertätigkeit, die viel mehr umfasse als den Dienst am Altar.

Den Küsterdienst durch ein Kirchengesetz regeln

Dr. Klaus Blaschke, ehemals Präsident des Nordelbischen Kirchenamtes, riet den Küstern, das Ehrenamt nicht als Konkurrenz zum Vollzeitküstern anzusehen, da es schon heute unverzichtbar sei. „Der Küsterarbeitskreis sollte

die Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Küsterinnen und Küstern zu seiner eigenen Sache machen“, so die Anregung Dr. Blaschkes.

Der langjährige Kirchenamtspräsident räumte ein, rückblickend habe es sich nachteilig ausgewirkt, dass die Nordelbische Synode den Küsterdienst im Jahre 1986 mit einer „Richtlinie“ und nicht wie bei Diakonen oder Kirchenmusikern durch ein Kirchengesetz geregelt habe. Für arbeitsrechtliche Regelungen sei ein Kirchengesetz jedoch sehr viel geeigneter als eine Richtlinie. Klaus Blaschke schlug vor, darauf hinzuwirken, dies nachzuholen.

Engagiert trat Dr. Blaschke dafür ein, alle nordelbischen Kirchen an Werktagen für Besucher zu öffnen, in der Stadt wie auf dem Land. Als Vorstandsvorsitzender der Offenen Kirche St. Nikolai in Kiel habe er damit nur gute Erfahrungen gemacht. Kirchen seien als öffentliche Räume bedeutsam für den missionarischen Dienst der Kirche.

Doppelämter sichern das Familieneinkommen

Menschen seien hier ohne Ansehen ihrer Person willkommen. Um in diesem Sinne offene Kirchen organisieren zu können, bedürfe es des Küsteramtes, weil Küster die Kir-

che verlässlich und kompetent repräsentierten, sagte Dr. Klaus Blaschke.

Die Schleswiger Pröpstin Johanna Lenz-Aude mahnte an, bei allen nordelbischen Strukturformen darauf zu achten, dass die Nähe zu den Menschen und deren geistliche Beheimatung in der Kirche nicht verlorengehe.

Im Trend zum „Küsterdoppelamt“ wie Küster und Hausmeister oder Küsterin und Gemeindegastwirtin sehe sie einen guten Weg, um Vollzeitstellen in den Kirchengemeinden zu erhalten und zugleich das Familieneinkommen der Küster zu sichern, betonte Pröpstin Lenz-Aude.

„Dem Himmel nie so nah“

Bildungsurlaub für Körper, Seele und Geist im nordfriesischen Wattenmeer

von Jochen Papke u. Peter Spott

HAMBURG – Das nordfriesische Wattenmeer mit Inseln und Halligen und die abwechslungsreichen Küstenufer der Unterelbe mit ihren Industriensiedlungen waren die Ziele eines einwöchigen Bildungsurlaubs, den der KDA bereits zum siebten Mal ausgeschrieben hatte.

Inhaltlich ging es bei der Segeltour auf dem historischen Elbwer „Windsbraut von Stade“ um die ökonomischen wie ökologischen Eigenheiten der Region, das Zusammenspiel von Arbeit und Leben und die Bewahrung der Schöpfung. Die 12-köpfige Gruppe im Alter von 25 bis 60 Jahre war beruflich bunt gemischt: Hand-

werker und Polizist, Finanzbeamter, Lehrerin und Journalist, dazu Mitarbeiter aus Industrie und Forschung.

Gemeinsam war ihnen das Interesse an Themen wie Wirtschaftspolitik und Globalisierung, Ökologie und Kirche. Als Herausforderung erleben die Teilnehmer das gemeinschaftliche Leben und Arbeiten auf engem Raum. Die Bildungsinhalte, vermittelt von der vier-

Aus der Natur ein Gespür für Spiritualität mitnehmen

köpfigen Crew und zwei KDA-Mitarbeitern, waren vielfältig: Wetter- und Segelkunde, Küstenschutz und die Geologie der Region kamen ebenso vor wie Informationen zu Tourismus, dem Nationalpark Wat-

tenmeer, Fischerei und Vermarktung oder der Energiegewinnung auf Pellworm. Ein Höhepunkt dort war die Einweihung der restaurierten Alten Kirche mit einem Konzert auf der berühmten Arpschnitger-Orgel.

Wichtig sind den Teilnehmern Begegnungen mit Menschen auf den Inseln und Halligen, die sich über das Interesse an ihrem Leben und Arbeiten freuen. Hinzu kommt das Naturerleben. „In dieser Woche war ich dem Himmel noch nie so nah“, sagte eine Teilnehmerin zum Abschied. Damit meinte sie die Erfahrung des sternklaren Nachthimmels und der völligen Stille, die ein Gefühl für Spiritualität in ihr hatte wachsen lassen.

Veränderung - warum nicht?

Werkstattgottesdienst beim Handwerk



Pröpstin Jutta Groß-Ricker begrüßte die „Werkstattgemeinde“ in der Werkhalle der Kreishandwerkerschaft Flensburg in der Tradition einer „Morgensprache“. Unter den Zuhörern als Gastgeber Kreishandwerksmeister Albert Albertsen (Mitte).

Foto: Iwersen

Von Hans Christian Lorenzen

FLENSBURG – Rund 200 Besucher aus acht Kirchengemeinden waren mit Handwerkern, Lehrern und Lehrlingen in der Ausbildungshalle der Kreishandwerkerschaft Flensburg zusammengekommen, um gemeinsam den Werkstattgottesdienst zu feiern.

Das Bibelwort „Das Himmelreich ist wie ein Sauerteig“ stand über den Predigten von Pastorin Silke Wierk, selbst frisch geprüfte Bäckerin, Handwerksmeister Jörg Lorenzen und Lehrer Jürgen Vollbeh, die das Thema „Veränderungen - warum nicht?“ behandelten.

Veränderungen lassen sich nicht erzwingen. Sie brauchen Zeit zum Reifen. „Wer eine Idee hat, muss die Dinge aus der

Hand geben können und darauf vertrauen, dass andere sich einbringen“, sagte Silke Wierk.

Um anschaulich zu machen, dass Veränderungen im schulischen System handfeste Knochenarbeit bedeuten, verwies Jürgen Vollbeh auf die deutsche Fußballnationalmannschaft: „Eigentlich könnte jede Schule einen Jürgen Klinsman gebrauchen, der unverdrossen auch in Krisen und bei Rückschlägen oder Niederlagen sagt: Wir haben ein großes Ziel und wir werden es schaffen.“

Für Jörg Lorenzen sind Veränderungen ein ständiger Prozess, auf den das Handwerk sich einstellen muss, sei es im Hinblick auf neue Technik, Personalführung oder die Betriebsübergabe an die nächste Generation.



Bildungsurlaub auf dem Wasser: Eine Woche lang segelten Teilnehmer, Crew und KDA-Mitarbeiter auf der „Windsbraut von Stade“ einem historischen Elbwer, durch das nordfriesische Wattenmeer. Das gemeinsame Leben und Arbeiten auf engem Raum war für alle eine große Herausforderung.

Foto: hfr